

## Die Stänicher Fosenocht eine Gaudi seit eh und je.

Die Fosenocht wie die Faschingszeit bei uns genannt wird hat in „Stänich“ eine lange Tradition.

Schon vor dem 1. Weltkrieg - so weiß ich von meinem Vater, und erst recht danach wurden die närrischen Tage vor der österlichen Fastenzeit ausgiebig zum Tanzen und feiern genutzt. Dazu bot sich Gelegenheit oft gleichzeitig in zwei Tanzsälen am Ort. Eintrittsgeld, wie es heute bekannt ist wurde zwar auch kassiert, wenn aber die Musikkapelle selbst als Veranstalter auftrat verzichtete man auf das pauschale Eintrittsgeld und kassierte nach jeder einzelnen Tour einen Obulus. Diese Methode brachte den Musikanten mehr Einnahmen, für einen starken Tänzer konnte das Vergnügen aber recht teuer werden.

Raufereien gehörten zu jeder Kirmes und Fosenocht, wobei meist um die Gunst der Dorfschönheiten gestritten und gerauft wurde. Wurde die örtliche Polizei gerufen, so geriet diese hin und wieder selbst in die tätlichen Auseinandersetzungen hinein.

Als 1933 die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht kamen, dauerte es nicht lange bis die Tanzveranstaltungen, die als Massenansammlungen betrachtet wurden, verboten wurden.

Während des 2. Weltkrieges von 1939 – 1945 wären derartige Vergnügungen ohnehin uninteressant gewesen, da Männer an den Fronten für „Führer, Volk und Vaterland“ kämpften.

Als dann 1945 der unselige Krieg zu Ende war und nach und nach die mit dem Leben davon gekommenen Männer in die Heimat entlassen wurden, hatte sich ein derartiger „Vergnügungstau“ gebildet, dass jede Gelegenheit zum Feiern und tanzen gesucht und genutzt wurde.

Das Bedürfnis der Jugend war so stark, dass an Kirmes und Fosenocht die Tanzveranstaltungen an allen drei Tagen Sonntag, Montag und Dienstag jeweils schon nachmittags um 14<sup>o</sup> Uhr begannen. Selbst wenn die Musikanten gegen Abend eine Pause einlegten fand sich meistens ein musikalisch begabter Mitbürger, der auf einer Ziehharmonika Gelegenheit zum weitertanzen gab.

Und auch nach den drei tollen Tagen gab es Zeitgenossen die noch nicht müde waren.

So kam es des Öfteren vor, dass am Aschermittwoch – der eigentlich als stiller Tag gilt – In Roth beim „Pöst“ lauthals weitergefeiert wurde.

Dem Ortpfarrer, damals Eduard Pickel, entging dieses Spektakel nicht. Er verurteilte am darauf folgenden Sonntag in seiner Predigt solches Tun und drohte im Wiederholungsfalle mit allen Kirchenglocken zu läuten und mit einer Prozession vor das Gasthaus zu ziehen und dort solange zu beten bis sich das „Saufgelage“ auflöst.

Erfolg scheint Pfarrer Pickel mit dieser Drohung gehabt zu haben, denn ähnliche Auswüchse am Aschermittwoch sind nicht bekannt.

Dennoch feiert das närrische Volk von „Stänich“, wobei immer auch die Narren aus „Ruth“, „Huha“ und „Nickerschfella“ dazu gehören die „Fosenocht“ mit allem was dazu gehört auch in den nächsten Jahren und das bis heute weiter.

So waren es zunächst die von der Freiwilligen Feuerwehr organisierten Kappenabende mit Glossierungen des Dorfgeschehens durch deren Kommandanten Oskar Dünisch, für die bald die Räumlichkeiten der Rother Gastwirtschaft zu klein waren.

Als dann der Steinacher Rauchclub „Blaue Wolke“ in der Gastwirtschaft „Staudigel“ mit erweitertem Programm anbot wuchs der Zuspruch der Narren von Jahr zu Jahr.

Aus dem „Kappenabend“ war längst ein „Büttenabend“ im Saal der Gastwirtschaft „Adler u. Post“ geworden, der wegen starken Zuspruchs mehrmals von begeisterten Narren gefüllt war.

Seit 1984 die „Henneberg – Sporthalle“ weitaus bessere Gestaltungsmöglichkeiten bietet sind, die nach wie vor vom Rauchclub angebotenen zwei Veranstaltungen pro Session zu bühnenreifen Schau-Veranstaltungen mit hohem Niveau herangereift und bilden einen der Höhepunkte im Jahresablauf des gesellschaftlichen Lebens in unserem Dorf.

Dazu gehört aber auch der alljährige Faschingszug am „Fosenochts-Sunntich“ in „Stänich, an dem sich alle Vereine der vier Dörfer mit entsprechenden Themendarstellungen und viele Fußgruppen beteiligen. Er ist im ganzen Umkreis bekannt und beliebt. Mehrere hundert Besucher kommen dazu säumen dann Steinachs Straßen um sich vom Spaß und vom Übermut der Zugteilnehmer anstecken zu lassen.

Das gastronomische Angebot des Dorfes, einschließlich der, an diesem Tage bewirtschafteten „Henneberg – Sporthalle“, ist danach voll ausgebucht.

Am Rosenmontag wird dann nochmals der Sportverein mit einem Programm für Kinder in der Sporthalle aktiv, bevor dann der Heimatverein in der Nacht zum Aschermittwoch, die „Fosenocht“ für diese Session „beerdigt“.